

Gefährliche Investments

Blau schimmernder Damaststahl, filigrane Messingbeschläge und aufwändige Elfenbeinschnitzereien: Auch wenn Waffen ideell kaum zum Fest der Liebe passen, machen sie optisch auf dem Gabentisch eine ganze Menge her. Und nicht nur Sammler, sondern auch Anleger dürften ins Schwärmen geraten, denn unter bestimmten Umständen können sich die Zeugen vergangener Schlachten als Renditeknüller entpuppen.

Kostete ein ungarischer Husarensäbel aus dem 17. Jahrhundert vor knapp 20 Jahren noch rund 1000 Euro, brachte dieselbe Waffe bei der Septemberauktion des Wiener Auktionshauses Dorotheum rund 10625 Euro ein. Durchschnittliche Rendite pro Jahr: rund zwölf Prozent.

Weniger schön anzusehen, aber als Spekulationsobjekt ungleich spannender ist eine 45er-Luger-Pistole von 1907. Die Waffe wurde in

extrem kleiner Auflage gebaut, was sie besonders wertvoll macht und ihr sogar einen Hollywood-Auftritt verschafft hat. In dem Kinofilm „Wall Street“ brüstet sich der Investor

Gordon Gecko damit, diese Waffe zu besitzen. Im wahren Leben bezahlte der indonesische Millionär Yani Haryanto 1989 eine Million Dollar für die Pistole, die 40 Jahre zuvor schlappe 150 Dollar gekostet hatte.

„Eine kurzfristige Geldanlage sind historische Waffen sicherlich nicht“, sagt Karl Hellmer, der für das Dorotheum den Wert historischer Kriegswerkzeuge schätzt. „Verglichen mit anderen Antiquitäten aber war deren Wertsteigerung in den vergangenen 20 Jahren am größten.“

Neueinsteiger sollten sich zunächst einen konkreten Themenbereich überlegen, in dem sie ihre Sammlung anlegen wollen, sagt Hellmer. Die Auswahl an Waffen ist riesig und reicht von mittelalterli-

chen Harnischen über barocke Blankwaffen bis hin zu Offizierspistolen aus den Weltkriegen. Schwerter, Säbel und Rüstungen darf jeder sammeln, für modernere Schusswaffen aber benötigt man eine Waffenbesitzkarte.

Wer ein Thema gefunden und sich eingelesen hat, kann entweder auf Waffenbörsen, bei Auktionen oder bei einem Händler fündig werden. „Man sollte lieber wenige und dafür höherwertige Waffen kaufen“, sagt Alfred Geibig, Leiter der Waffenabteilung der Kunstsammlungen in der Veste Coburg. „Nur solche Stücke wird man später auf jeden Fall wieder zu einem akzeptablen Preis los.“ Der Preis historischer Waffen bemisst sich nach deren Alter, Zustand, Qualität, Häufigkeit und Herkunft. Richtig teuer werden viele Waffen erst, wenn sie eine Geschichte haben. „Einen Degen aus dem Dreißigjährigen Krieg bekommen sie für 3000 Euro“, sagt Geibig. Könnten man die gleiche Waffe aber Wallenstein zuordnen, wäre sie mindestens 150000 Euro wert.“

